

Karl-Heinz Ohlig

## Zukunft der Kirche

---

Die katholische Kirche findet immer weniger Zustimmung, ja sogar die Achtung vor ihr schwindet. Die Zahlen der Kirchenaustritte steigen in gefährlichem Maß, und es sind nicht nur „Randständige“, die sich trennen, sondern sehr viele auch bisher engagierte Katholiken. Sie sind entsetzt über die jahrzehntelange Praxis des Kindesmissbrauchs durch Priester und auch Laien in wichtigen kirchlichen Positionen, darüber hinaus durch die Vertuschung seitens der Bischöfe und kirchlicher Leitungsstellen, denen es wichtiger war, alles zu verschweigen, um das Image der Kirche nicht zu beschädigen; die Täter wurden gnädig behandelt, oft nur auf andere Seelsorgsstellen versetzt, wo sie ihre bisherigen Vorlieben weiter ausleben konnten – mit den betroffenen Opfern wurde nicht gesprochen, Hilfe gab es nicht. Und das alles in einer Institution, die ansonsten ihren Mitgliedern – vor allem in der Sexualmoral – rigide und oft rational nicht vermittelbare Normen auferlegt.

Die Informationen über diese Zustände trafen auf eine Situation in der Kirche, die ohnehin schon arg beschädigt war. Es gab seit Langem Forderungen, tief gehende Reformen anzugehen. Die Rolle der Frauen, vor allem ihr Ausschluss von kirchlichen Leitungsgremien, die nur den männlichen Priestern vorbehalten sind, die alleinige Kompetenz von Priestern, eine Gemeinde zu leiten – obwohl die immer mehr schrumpfende Zahl von Priestern dies nicht mehr leisten kann –, die klerikale Struktur, das Fehlen einer unabhängigen Gerichtsbarkeit, die alleinige Kompetenz der Bischöfe, die ohne Beteiligung von Laien ihre Beschlüsse fassen – all das hatte schon ein drückendes Klima geschaffen. Hinzu kommen – das gilt für alle Kirchen – die Notwendigkeit, die eigenen Lehrgebäude historisch-kritisch zu untersuchen und umzuformulieren. Die aus mythischen Zeiten stammenden dogmatischen Traditionen sind unverständlich und für viele Christen nicht mehr tolerabel. So müssen die Kirchen versuchen, bestimmte Topoi neu zu formulieren, z.B. die (physische) Gottessohnschaft Jesu, die Trinitätslehre, die Erbsündenlehre usf., für katholische Christen auch noch die Papst- und Mariendogmen und die Lehre von der Transsubstantiation.

In dem sog. synodalen Prozess, bei dem Laien und Bischöfe gemeinsam wirken, werden diese Fragen aufgegriffen und, wie die drei Vollversammlungen zeigen, auch durchaus kritisch bearbeitet. Es besteht die Möglichkeit, dass am Ende ein beachtliches Reformpaket beschlossen wird, durch dessen Umsetzung wirkliche Verbesserungen in Gang gesetzt würden. Konjunktiv. Warum? Bin ich Pessimist oder doch Realist, wenn ich der Meinung bin, dass die beeindruckenden Bemühungen scheitern werden? Zum einen gibt es in der Bischofskonferenz noch einige Voderholzer, die unbelehrbar sind und nichts verstehen. Zum anderen gibt es Rom, genauerhin den Vatikan. Er wird, wohl mit Hinweis auf seine gesamtkirchliche Verantwortung, einen deutschen Sonderweg (obwohl er das gar nicht ist) zurückweisen. Und der angeblich in absolutistischer Weise regierende und ein wenig wohlwollende Papst wird die Ablehnungsschreiben unterzeichnen, wie schon an anderen Beispielen deutlich wurde.

Was geschieht dann? Ich denke, es kommt zu einer (wenigstens) Dreiteilung der deutschen Kirche. Da wird es einmal eine traditionalistische oder wenigstens kritiklose Gruppe – vielleicht die größte – geben, die unter der Leitung der Bischöfe weitermacht wie bisher.

Es wird eine wachsende Zahl an ehemaligen katholischen Christen geben, die aus der Kirche ausgetreten sind oder noch austreten, sich wohl weiterhin trotz allem als Christen betrachten, aber mit der Zeit – wenn sie sich nicht organisatorisch verfestigen – in die allgemeine Gesellschaft nivellieren. Vielleicht aber wird eine dritte Gruppe von Christen („kritische Katholiken“) in der Kirche bleiben, ohne sich noch um Bischöfe und Papst zu kümmern, die ihren Glauben ohne mythologische Narrative leben, Jesus nicht für Gott halten, die Trinität relativieren, die Erbsündenlehre beiseite lassen usf. und auch neue Formen der kirchlichen Gemeinsamkeit und Liturgie versuchen. Ob es diese dritte Gruppe geben wird, die sich ja auch, um zu bestehen, gewisse organisatorische Formen geben müsste,

ist unklar. Es könnte sein, ebenso aber auch, dass sie sich in die wachsende Gruppe zwei aufhebt.

Hoffen wir, dass die Reformvorschläge akzeptiert und realisiert werden. Andernfalls wird die Kirche der Zukunft anders sein, als wir es gewohnt waren. Auf keinen Fall aber besser.